



Geliebte Rasselbande



LEA (33)

ist nicht nur Mama von Valentin (3), sondern auch Stiefmama der drei Söhne (14, 15 & 22) ihres Mannes Chris (48). Aus ihrem Alltag schreibt die Social-Media-Managerin auf [@kruemel.im.bett](https://www.instagram.com/kruemel.im.bett)

Wir leben Patchwork

Als ich Christian traf, gab es in dessen Leben bereits drei Kinder: Tim, Anton und Paul. Drei tolle, kluge Jungs, die mir den Start in der Rolle als „Bonusmama“ leicht gemacht haben. Auch wenn ich dem Ganzen von Anfang positiv und offen gegenüberstand, hatte ich natürlich Respekt, weil man ja nicht weiß, was da wirklich auf einen zukommt. Rückblickend denke ich, wir haben das Projekt Patchwork von Anfang an gemeinsam mit der Mama der Jungs gut und entspannt gestartet.

Servus, ich bin's, die Stiefmama!

Bestes Beispiel: das erste Aufeinandertreffen. Chris war mit den beiden Jüngsten in

München Pasing shoppen als er „zufällig“ mir, seiner „Kollegin Lea“, über den Weg lief. Als wir spontan Essen gingen, hat uns der Jüngste schnell durchschaut – egal, das Eis war gebrochen. Seitdem verbindet uns ein freundschaftliches Verhältnis. Ich nenne die drei „die Jungs“, nicht „meine Kinder“, denn das sind sie nicht. Wir albern viel, nehmen die Dinge nicht zu ernst. Die „böse Stiefmutter“ bin ich nur, wenn ich mal schimpfe – etwa weil unser Hobbyraum so aussieht wie er aussieht, wenn zwei pubertierende Teenies über ihn hergefallen sind. Ich sag dann zu Chris: „Klär du das, sind deine Kinder.“

Besonders gilt das fürs Thema Schule – da misch ich mich nicht ein. Muss ich auch



Mama, Papa, Kind(er)? Familie hat heute zwar viele Gesichter, der gemeinsame Nenner aber bleibt: Sie ist der Ort, an dem unser Leben beginnt, wo Liebe, Geborgenheit – und manchmal auch der Alltagstrubel – nie enden. Fünf Familien erzählen, wer und was sie stark macht.

TEXT | Julia Feldhans und Michaela Senger

nicht, denn die beiden Jüngeren leben bei ihrer Mama am Ammersee. Zu uns kommen sie alle zwei bis drei Wochen. Paul, der Älteste, macht ein Praktikum in München und ist vorübergehend zu uns gezogen. Eine schöne Abwechslung für uns drei. Drei? Ganz genau.

Zuwachs für die Patchwork-Familie

Seit drei Jahren macht Valentin unser Familienglück perfekt. Dass sie noch einmal einen Bruder bekommen würden war für Chris' Söhne kein Problem. Im Gegenteil: Sie haben sich riesig gefreut, als wir ihnen im Urlaub davon erzählten. „Cool, dann bin ich nicht mehr der Jüngste“, war Tims erster Kommentar. Uns ist ein Riesenstein vom Herzen gefallen. Alle drei sind tolle Brüder für Valentin: Sie haben ihn von Beginn an ins Herz geschlossen. Dafür bin ich sehr dankbar! Sie beschützen

ihren kleinen Bruder, bringen ihm Dinge bei, zeigen ihm aber auch, wenn er sie mal nervt. Eifersucht kam nie auf – das war uns sehr wichtig. Die Großen behalten darum natürlich ihre Exklusivzeiten mit Chris, etwa wenn er donnerstags zu ihnen fährt. Dann sind Valentin und ich „raus“, das ist total okay.

Gemeinsam stärker

Unser Erfolgsrezept? Offen über alles sprechen, einander zuhören, kompromissbereit sein, Dinge nicht zu ernst nehmen, Herausforderungen akzeptieren. Denn davon gibt es im Patchwork-Familienleben genug. Gleichzeitig belohnt uns dieses mit vielen Glücksmomenten. Etwa wenn der Kleine seine Brüder zum Abschied in den Arm nimmt und fest drückt. In solchen Momenten macht mein Mamaherz Luftsprünge. ☐

Alleinerziehend,
kinderlos oder
-reich: Familie hat
viele Gesichter



Wir sind uns genug

Ich habe lange davon geträumt, eines Tages Kinder zu haben. Mit Mitte 30 wurde dieser Wunsch immer lauter. Problem: Mein damaliger Partner teilte ihn nicht. Ich aber konnte darauf nicht verzichten, auf den Mann hingegen schon – wenn auch schweren Herzens. Ein turbulenter Rückflug war letztlich der Auslöser. Den ‚nahenden Absturz‘ vor Augen, hatte ich nur einen Gedanken: „Nicht sterben! Ich will noch Mama werden.“ Das war die Initialzündung, mich endlich über Familiengründungs-Alternativen schlau zu machen – und zwar ohne Mann. Letztlich entschied ich mich für die Samenspende.

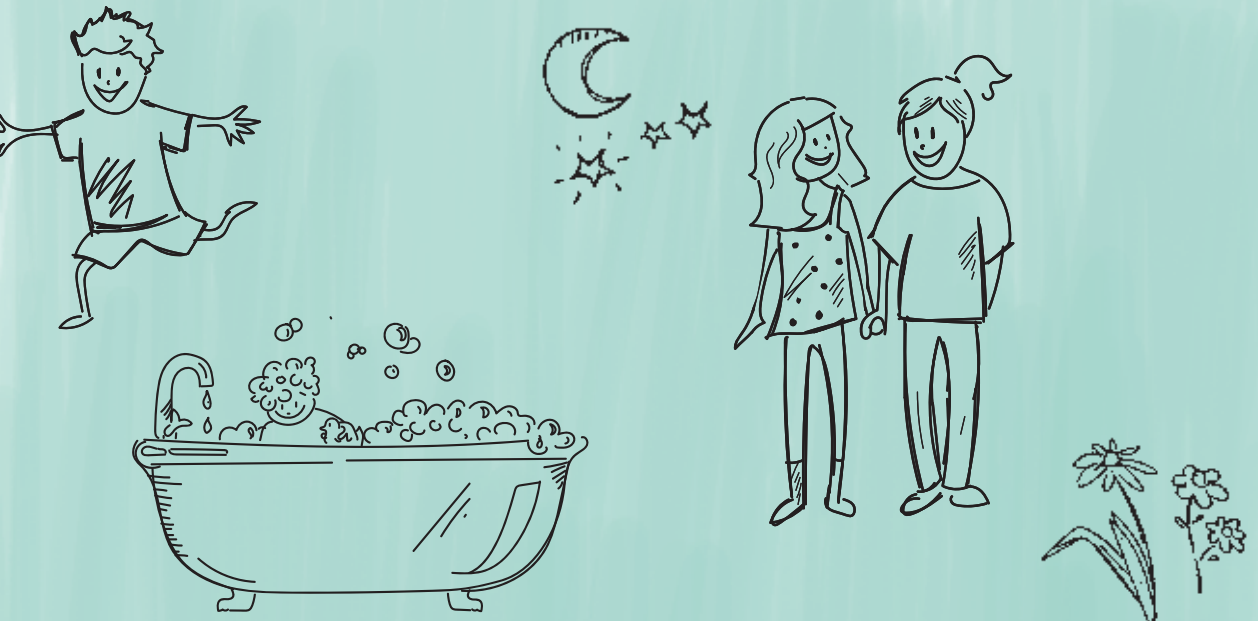
Mein Umfeld reagierte total toll: Alle standen hinter mir, keine Einwände, nur Ermutigung. Das, gepaart mit dem Wissen, finanziell unabhängig und selbstständig zu sein, gab mir ein gutes Gefühl. Verunsichert war ich kurz, als meine Hebamme, selbst alleinerziehend, mir eindringlich

nahelagte, mir jemanden für Notfälle zu suchen. Meine Familie lebte damals nicht in der Nähe, meine Freundinnen hatten ihr eigenes Leben.

Mit der Familie als Rückenwind

Eine wichtige Stütze im ersten Jahr waren meine Eltern, die z.B. extra zu uns ins Wochenbett kamen und uns liebevoll umsorgten. Wenn ich mal krank war, habe ich hin und wieder Hilfe durch den Berliner Verein „welcome“ genutzt, in dem Ehrenamtliche mit den Kindern spazieren gehen und die Eltern entlasten. Für eine Weile wohnten wir sogar bei meinen Eltern. Letztlich entschied ich mich aus verschiedenen Gründen dazu, von Berlin nach Lüneburg – nur eine Stunde von meinen Eltern entfernt – zu ziehen. Der richtige Schritt!

Eine wichtige Rolle in unserer kleinen Familie spielt neben wunderbaren Nach-



barn auch ein guter Freund, der uns fast täglich besucht und mir meinen Sohn auch mal für ein paar Stunden abnimmt. Für ihn ist er eine der wichtigsten männlichen Bezugspersonen, für mich ist seine Hilfe eine große Entlastung. Natürlich ist es nicht leicht, meinen Job als Projektmanagerin, den Kleinen, Haushalt und Termine allein zu wuppen. Aber es gelingt uns – mal besser, mal ... na ja.

Glücklich ohne Mann

Klar, unser Alltag als sehr kleine Familie ist oft eine Herausforderung, anstrengend und die Nächte manchmal viel zu kurz. Aber wenn mein Sohn mir sagt, dass er mich lieb hat, dass er froh ist, dass ich da bin, wenn er mich in den Arm nimmt, weil ich traurig bin, wenn er unglaublich aufmerksam reagiert – dann weiß ich, dass ich damals alles richtig entschieden habe. ☐

„Es gab schon erste kurze Gespräche darüber, dass mein Sohn keinen Papa hat, dafür aber einen (biologischen) Vater, denn so erkläre ich es ihm. Bisher interessiert er sich noch nicht für das Warum.“

Hanna Schiller

HANNA (39) entschied sich bewusst dazu, Solo-Mama zu werden. Über ihre Erfahrungen und den Alltag mit ihrem Sohn (3) schreibt sie auf [@solomamapluseins](https://www.instagram.com/solomamapluseins) und auf ihrem Blog [solomamapluseins.de](https://www.solomamapluseins.de)

